

4. Bibliographie der Schriften

Die Rechtfertigung Des Sünders vor GOTT / Am andern Pfingst=Feyertage Anno 1697, In einer Predigt Uber das Evangelium Joh.III, 16==21. In der ...

Francke, August Hermann

Halle, 1698

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

2

Die
Rechtfertigung
Des
Sünders vor
GOE

Am andern Pfingst = Feiertage

Anno 1697,

In einer Predigt

Über das Evangelium

Joh. III, 16 = 21.

In der St. Georgen-Kirche

zu Glaucha an Halle

vorgeſtellet/

Und nunmehr zum andernmal

herausgegeben

von

M. August Hermann

Francken /

Gr. & OO. LL. P.P. & P. Glauch.

H A L L E /

Gedruckt bey Christ. Henckel / 1698.

2

Handwritten text, likely a list or index, written in a cursive script. The text is mirrored across the page, suggesting it was written on the reverse side and bled through. The ink is faded and the paper is aged.



Anspruch.

Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes / und die Liebe Christi breite sich aus über uns durchs Wort der Wahrheit in Krafft des Heiligen Geistes. Amen!

Beliebte und Auserwehlte in Christo unserm Heyland! Es hat unser HERR JESUS Christus seinen Jüngern vor seinem Leyden verkündigt/ bey dem Evangelisten Johan-

A 2 ne

ne im XVI, 14. Daß der Heilige Geist Ihn verklären werde: Damit er vornehmlich deutet auff die Ausgießung des Heiligen Geistes / die nach seiner Himmelfarth am Heiligen Pfingst- Tage seinen Jüngern und Aposteln wiederfahren sollte; als wodurch Er erweisen wollte / daß Er der wahrhaftige Messias und Heyland der Welt sey. Auff diese Weise nun hat der Heilige Geist damals Christum verkläret: Er verkläret Ihn aber auch noch allezeit in seiner Maasse bey den Gläubigen. So lang ein Mensch nur nach seinem blossen natürlichen Wissen von Christo IESU zu reden weiß; so spricht er zwar mit dem Munde / und bekennet äußerlich / daß Christus sein Heyland sey / aber Iesus ist nicht verkläret in seinem Herzen / und / weil es ein todter Glaube ist / so ergreiffet er auch nichts anders als

als einen todten Christum / er
erfähret nicht den lebendigen Je-
sum in einem lebendigen Glauben:
Wo aber der Heilige Geist des
Menschen Herze erleuchtet / und ihn
aus der Finsterniß der Sünden her-
aus ziehet ; da wird Christus
verkläret und herrlich gemacht
in dem Herzen / daß alsdenn
der Mensch erkennet / was das vor
eine Liebe Gottes sey / der seinen
eingebornen Sohn habe für ihn
dahingegeben / und daß er erkennet
was er vor einen Heyland habe / der
da ist wahrer Gott und auch
wahrer Mensch / und daß er densel-
ben Heyland in wahrem und lebens-
digen Glauben ergreiffet / und in
solchem Glauben das Leben / das
aus Gott ist / in seinem Herzen
erfähret. Dieweil denn nun dieses
das Ambt ist des Heiligen Geistes /
daß er Jesum Christum in den

Herzen der Menschen verkläre / da-
mit sie das Werck ihrer Seeligkeit/
so er durch Christum gewircket hat/
lernen in seiner Wichtig- und
Würdigkeit erkennen: so ist es
recht und wohlgethan/ daß an die-
sem heiligen Pfingst-Fest geordnet
ist aus dem schönen Evangelio Jo-
hann. am dritten zu erklären/ Wie
wir durch den Glauben an Chri-
stum gerechtfertiget werden vor
GOTT; als worinnen sonderlich
der Heilige Geist Christum ver-
kläret in unsern Herzen. Wir
wollen uns dannenhero mit demü-
thigen Herzen zu GOTT im Him-
mel wenden/ und Ihn bitten/ daß
Er die Predigt JESU Christi/
die Er im heutigen Evangelio von
unserer Seeligkeit gehalten hat/
wolle in unsern Herzen verklären:
auffdaß wir alle mögen den theu-
ren Grund unsers Heyls wohl er-
kennen/ auff denselben wahrhafftig
er-

erbauet / und in demselben bewahret werden zu unserer Seelen Seeligkeit.

Dieses nun wollen wir von GOTT dem HERRN demüthiglich erbitten / so wol in dem Gebet des heiligen Vater Unsers / als auch in dem Christlichen Gesange : Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc.

Textus.

Evangelium Joh. III. v. 16 ꝛc 22.

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß Alle / die an Ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben : Denn

A 4 Gott

GOTT hat seinen Sohn
nicht gesandt in die Welt/
daß er die Welt richte/son-
dern daß die Welt durch
Ihn seelig werde. Wer
an Ihn gläubet/ der wird
nicht gerichtet: wer aber
nicht gläubet / der ist
schon gerichtet; denn er
gläubet nicht an den Nah-
men des eingebornen
Sohnes G O T T E S.
Das ist aber das Gerich-
te / daß das Licht in die
Welt kommen ist/ und die
Menschen liebten die Fin-
niß mehr denn das Licht/
denn ihre Wercke waren
böse.

böse. Wer arges thut/
der hasset das Liecht / und
kômmt nicht an das Liecht/
auff daß seine Wercke nicht
gestraffet werden : Wer
aber die Wahrheit thut/
der kômmt an das Liecht/
daß seine Wercke offenbahr
werden ; denn sie sind in
Gott gethan.

Eingang.

Beliebte in Christo IESU
unserm Heylande ! Gleich
wie in unserm Catechismo
sind drey Haupt : Artickel unsers
Christlichen Glaubens / der erste
von der Schöpfung / der ander
von der Erlösung / der dritte
A 5 von

von der Heiligung: Also sind auch
drey Hauptstücke / die bey einem
Menschen seyn müssen / wenn er
anders zu GOTT dem HERREN
kommen soll. Das erste ist die
Wiedergeburt / oder die neue
Schöpfung: Das andere die
Rechtfertigung / dadurch der
Mensch der Erlösung / so durch
CHRISTUM geschicht / theilhaftig
wird: Das dritte die Erneuerung/
da der Mensch geheiligt wird in
einem neuen Leben zu wandeln.
Gleichwie einer nun nicht daran
genug hat / wenn er wollte einen
Haupt- Articul glauben / und den
andern nicht / er wollte glauben an
den Vater / und nicht an den
Sohn und Heiligen Geist / er woll-
te glauben die Schöpfung / und
nicht die Erlösung und die Heili-
gung: Oder / gleichwie / wenn er
auch gleich die zwey ersten Arti-
kel annehmen / glauben und be-
ken-

fennen / aber den dritten weglassen wollte / man solches alsdenn für einen verstümmelten Glauben erkennen würde : Also ist auch gethan mit dem Wercke der Befeh- rung / da eines von dem andern nicht kan abgesondert werden. Nehmlich / es müssen diese drey Stücke allezeit beyammen seyn / die neue Schöpffung oder die Wiedergebuhrt / (wie es die heilige Schrift auff beyderley Weise nennet /) die Rechtfertigung / so da geschiehet durch den Glauben / und die Heiligung. Nun sind aber die Menschen mehrentheils also geartet / daß sie zwar erkennen / daß diese drey Haupt-Artickel von der Schöpffung / von der Erlösung und von der Heiligung nicht können getrennet werden / sondern man müsse glauben an Vater / Sohn und Heiligen Geist / man müsse glauben die

26 Schöpf

Schöpfung / die Erlösung und die
Heiligung: Aber wann sie zu Gott
kommen / und sich ernstlich bekeh-
ren sollen / da suchen sie / wie sie
das erste nehmlich die Wieder-
gebuhr / und das letzte / nehmlich
die Heiligung möchten abschnei-
den / und bey dem mittlern allein
bleiben / nehmlich bey der Recht-
fertigung des armen Sünders
vor GOTT. Darauff bestehet
denn der grössste Hauffe / daß sie
sagen: Ich glaube an Iesum
Christum. Nun ist zwar aller-
dings dieses der ganze Grund der
Seeligkeit / und mag Niemand
einen andern Grund legen /
als diesen / 1. Cor. III, 11; so
begreiffet zwar auch das Werck der
Erlösung alles in sich: Wie aber
umb deswillen / daß du gläubest
an Iesum Christum / nicht aus-
geschlossen werden muß / daß du
gläubest an GOTT den Vater
und

und an den Heiligen Geist ; und wie umb deßwillen / daß du gläubeſt an GOT den Vater / nicht ausgeſchloſſen werden der Sohn und der Heilige Geist: Also muß auch umb deßwillen / daß du gläubeſt die Rechtfertigung des armen Sünders / nicht die Wiedergeburt und die Heiligung ausgeſchloſſen werden.

So ſind aber nun die ſichern Menſchen beſchaffen / daß ſie ihnen einen ſolchen Weeg zur Seeligkeit vormahlen / wie ihn Fleiſch und Blut haben will. Wie wills aber Fleiſch und Blut am liebſten haben ? Daß man mit ſolchem müßigen Gedancken möge in den Himmel kommen / wenn man mit dem Munde ſpreche / und in ſeinem Kopff und Gehirne gedенke; Ich gläube an JEſum Chriſtum: Und/wenn der Menſch

U 7. das

das sage / ich gläube an **IESUM**
Ehriftum / daß er damit vom
Mund auff gen Himmel fahre.
Solchen Weeg will Fleisch und
Blut gerne haben. Warumb?
der kommt dem alten Adam nicht
sauer an. Dabey aber wird der
rechte Weeg vergessen / daß man
sein Fleisch sammt den Lüsten und
Begierden creuzigen / den alten
Menschen nach dem vorigen Wan-
del ablegen / und den neuen Men-
schen anziehen solle: Dabey wird
der Kampff vergessen gegen Sün-
de / Teuffel und Welt: Dabey
wird das Creuz unsers **HERREN**
Ehrifti vergessen / und daß wir
dem sollen ähnlich werden: Da-
bey wird die Nachfolge unsers
Heylandes beyseits gesetzt. Diese
Dinge alle düncken dem alten Men-
schen zu schwer zu seyn; Darumb
suchet er ihme einē bequemen Weeg/
und meynet / er könne in den Him-
mel

mel kommen durch einen müßigen
Gedanken / der da spricht / Ich
glaube an Iesum Christum / Ich
verlasse mich auff sein Verdienst :
Dahero dann die Menschen bey al-
len ihren Sünden / bey allem ihren
laulichten Weesen / bey aller Flei-
sches Lust / Augen-Lust und hofs-
färtigem Weesen sich dennoch trös-
ten / und hoffen durch Christum
seelig zu werden. Siehe! das wäre
ein beqvemer breiter Weeg / dar-
auff man doch in den Himmel kom-
men könnte / wenn nicht Christus
hingegen sagte ; Die Pforte des
Lebens sey enge / der Weeg
sey schmal / der zum ewigen
Leben führe / und wenig seyn
ihrer / die ihn finden / Matth.
VII, 14. Wer demnach will / daß
sein Glaube nicht zerstückelt sey /
sondern verlange ein rechter wahr-
er Christ zu seyn / der muß wis-
sen

sen / daß / gleichwie er die drey
Haupt / Artickel nicht trennen
kann / sondern er muß glauben an
GOTT den Vater / er muß glau-
ben an GOTT den Sohn / er muß
glauben an GOTT den Heiligen
Geist / Er muß glauben die Schöpf-
fung / er muß glauben die Erlösung /
er muß glauben die Heiligung :
Also müsse er auch noch ferner diese
drey Stücke an sich haben ; nehml-
ich / daß er (1) sey wahrhafftig
aus GOTT gebohren / daß es
auch mit ihm heisse / Ist jemand
in Christo / so ist er eine neue
Creatur / das Alte ist vergan-
gen / siehe ! es ist Alles neu
worden / 2. Cor. V, 17. Er muß
ein neues Herz haben / darumb
David GOTT den HERRN
bat nach seinem Fall / Schaffe in
mir GOTT ein reines Herz /
und gieb mir einen neuen ge-
wissen

wissen Geist/ Psalm. LI, 25; Er
 muß (2) auch erfahren haben die
 Rechtfertigung durch den Glau-
 ben/ daß sein Glaube von GOTT
 gewircket sey/ damit er ergreiffe die
 Gnade Gottes im Blut JESU
 Christi; (3.) Muß er auch stehen
 in der Heiligung und Erneues-
 rung/ daß er durch den Glauben
 nachfolge nicht der Welt / nicht
 seinem Fleisch und Blut/ sondern
 stehe in den Tritten Christi/ wie
 Er ihm vorgegangen ist/ und Dem-
 selben lebe im Gehorsam gegen
 GOTT/ und in der Liebe gegen
 seinem Nächsten. Siehe/wo dieses
 bey einem Christen nicht beysam-
 men ist/ so stehet er in keinem wahr-
 hafftigen Grunde. Nun darff man
 nicht meynen / daß dieses eine
 menschliche Lehre sey/ sondern es
 ist eine Lehre/ die der Heyland
 selbst / da Er hat zeigen wollen /
 wie der Mensch zu GOTT kom-
 men

men soll/ geführet hat. Es ist unser jetzt verlesenes Evangelium ein Stück derjenigen Predigt/ die unser Heyland dem Nicodemo gehalten/ als derselbe bey der Nacht zu ihm kam/ Weil er viel Gutes von dem JESU von Nazareth gehöret hatte/ und daher wol einige Füncklein des Glaubens in seinem Herzen begunnten anzuglimmen/ aber sich noch fürchtete vor den Jüden / daß er möchte verfolget werden : Unser Heyland aber hatte Gedult mit seiner annoch grossen Schwachheit / und lehrte ihn / welches der Weeg sey / wie man zu GOTT kommen müsse. Diese Predigt / so unser Heyland dem Nicodemo gehalten / soll sich ein jeder höchst anbefohlen seyn lassen ; als in welcher gründlich und klärlich gewiesen wird / wie man zu GOTT kommen solle. Unser Heyland aber lehret nicht also :
 Sprich

Sprich nur/ du glaubest an mich/
oder: Wenn du meinem Evange-
lio nur mit dem Munde einen auß-
serlichen Beyfall giebest/ als einer
Historie/ so wirst du seelig werden/
Nein; sondern er fänget an von
der geistlichen Schöpffung/ von
der Wiedergebuhrt ihm zu predi-
gen/ ungeachtet dieser Nicodemus
vor der Welt ein erbarer Mann
war/ ein Oberster unter den Jü-
den/ eines unsträfflichen Wandels/
ob er auch gleich in den Bund mit
GOTT durch die Beschneidung
in seiner Kindheit getreten war.
Was sagt ihm aber unser HERR
JESUS? Er sagt: Warlich/
warlich/ Ich sage dir/ es sen
dann/ daß jemand von Neuem
gebohren werde/ kann er das
Reich GOTTES nicht sehen.
Er saget weiter: Was vom Fleisch
gebohren wird/ das ist Fleisch/
und

und was vom Geist geböh-
ren wird / das ist Geist.
Und deßgleichen lehreter auch in den
folgenden: Damit er klärlich anzei-
get. Es müsse ein ander Weesen/
ein ander Leben / ein ander Sinn/
ein ander Geist in dem Menschen
seyn / soll aus ihm ein Kind der ewi-
gen Seeligkeit werden. Es müsse der
Sinn des Fleisches / den wir von
unsern Eltern empfangen / geän-
dert / und ein neues Herz dem
Menschen gegeben werden. Dar-
auff / nachdem er ihn von der Wie-
dergebürth gelehret / so lehret er
ihn auch von der Rechtfertigung:
Wie Moses in der Wüsten
eine Schlange erhöhet hat;
Also muß des Menschen
Sohn erhöhet werden / auff
daß alle / die an ihn gläuben /
nicht verlohren werden /
sondern das ewige Leben ha-
ben;

ben; Dann also hat Gott
 die Welt geliebet / u. s. w.
 Damit man aber nicht gedencken
 möge / daß der Mensch alsdann
 könne ganz sicher seyn / wann er
 von Gott dem HErrn Gnade er-
 langet / und dürffe darnach in sei-
 nem sündlichen Wandel fortge-
 hen: fährt unser Heyland fort
 in eben der Predigt / die Er dem
 Nicodemo hält / und zeiget ihm;
 Daß der Glaube ohne gute Wer-
 cke nicht bestehen könne / und;
 wann man in der Finsternuß wolle
 wandeln und einher gehen / so wer-
 de der Glaube und die Seeligkeit
 verlohren. Deswegen setzt er hinzu:
 Das ist das Gericht / daß das
 Licht in die Welt kommen ist /
 und die Menschen liebten die
 Finsternuß mehr dann das
 Licht / dann ihre Werke wa-
 ren böse; Wer arges thut / u. s. f.
 Daß

Daß also derselbe / der in einem bö-
sen Leben stehet / und wieder sein
Gewissen handelt / keinen Glauben
habe: Daß Gottes Geist nicht in
ihm wohne / und GOTT selbst auch
keine Gemeinschaft mit ihm habe.
So bindet hier / Andächtige in
dem H E R R / unser H E R R
J E S U S selbst diese drey Stücke
zusammen / nemlich / die neue Ge-
buhrt / die Rechtfertigung und
die Erneuerung. Nun / weil
dann in unserm Evangelio das
mittlere Stück fürnehmlich abge-
handelt wird / über acht Tage aber /
als auff dem heiligen Trinitatis-
Fest das erste Stück wird er-
kläret werden ; so wollen wir
nach solcher Ordnung gehen /
und für diesesmal handeln :
Von der Rechtfertigung
des Sünders vor GOTT ;
Da dann / wann GOTT Gnade
Ge-

Leben und Gesundheit verleihen
wird / über 8. Tage auch von dem
Ersten / nehmlich von der Wieder-
geburt soll gehandelt werden. Es
wird aber für diesesmal von der
Rechtfertigung eines armen Sün-
ders vor GOTT nach Anleitung
unseres Textes also gehandelt wer-
den/ daß man daraus erwege:

(I.) Wie dieselbe allein
durch den Glauben ge-
schehe.

(II.) Daß der Glaube ohne
wahre Veränderung des
Herzens nicht bestehen
konne.

Bebet.

Gebe denn der getreue
Herrland. **I E S U S**
Christ

Christus / daß wir das Wort
der Wahrheit / das aus seinem
Munde gangen ist / durch die
Wirkung seines Heiligen Gei-
stes in dieser Stunde mögen
recht verstehen / und den wah-
ren Sinn des Heiligen Geistes
also fassen / daß auch unser gan-
zes Herz / und unser ganzer
Sinn dahin gelencket werden /
daß wir mit wahrhaftigem
Herzen an Ihn glauben / und
in der Wahrheit wandeln / hier
zeitlich und dort ewiglich. A-
men !

Abhandlung.
Das Erste Stück.

Wann wir dann nun Ge-
liebte und Außergelebte in
Christe

Chriſto IESU unſerm HERN
für diſmal von der Rechtferti-
gung des Sünders vor GOTT
zu handeln haben; ſo muß an-
fangs / ehe dieſes ferner ausge-
führet wird / nur einfältig ge-
ſagt werden: Was dadurch ver-
ſtanden werde / wenn wir ſa-
gen; die Rechtfertigung eines
armen Sünders vor GOTT.
So iſt nun nichts anders damit ge-
meynet / als dieſes; Weil wir
Menſchen alle von Natur durch
den Fall Adams inſgeſamt
dermaſſen vergiffet / verderbet/
und von Natur Kinder des
Zorns ſind / daß wir vor GOTT
dem HERN für uns kei-
nes weeges beſtehen können / ſon-
dern vielmehr ewiglich verlohren
und verdammt ſeyn müſſen; ſo
fragt ſichs nun / weil wir alle von
Natur unter dem Zorn GOTTes
B find/

find / wie werden wir arme Sünder
vor Gott gerechtfertiget? Das ist:
Wie werden wir vom Zorn Got-
tes befrehet? Wie erlangen wir
einen gnädigen Gott? Wie werden
wir vor Gottes Angesicht gerecht
gesprochen? Wie können wir Kin-
der Gottes werden? Wie können
wir des ewigen Lebens theilhaftig
werden? Wie erlangen wir eine ge-
wisse Hoffnung selig zu werden?
Daraus ein jeder abnehmen kann/
daß uns an dieser Sache am aller-
meisten gelegen sey: Dann das ist ja
der Grund/daß man wisse/ ob man
in dem Stande sey/da man sich Got-
tes und seiner Gnade getrösten könn-
ne; oder/ daß man wenigstens wisse
und erkenne / wie man solle be-
schaffen seyn; und welches der Weeg
sey/ daß man gewiß und unfehlbar
zu Gott komme. Da ist nun zu-
wissen / daß selches allein gesche-
he durch den Glauben. Und das
wird

wird uns von unserm Heyland selbst
gar ordentlich fürgestellt: (1.) Wie
es an Gottes Seiten/ (2.) wie es
auff des Menschen Seiten gesche-
he. Von GOTT (1.) heist es:
Also hat GOTT die Welt ge-
liebet / daß er seinen einge-
bohrnen Sohn gab / auff daß
alle / die an Ihn glauben nicht
verlohren werden / sondern das
ewige Leben haben. Das ist
nun der Grund unserer Recht-
fertigung / die Liebe Gottes:
dann es heist; Also hat GOTT
die Welt geliebet. Hieran ist
alles gelegen / daß wir ja diesen
Grund nicht aus den Händen las-
sen. Wann wir den Grund in uns
selbst setzten / so wäre er ungewiß:
nun aber der Grund in einem Hö-
hern gesetzt wird / nemlich in Got-
tes Liebe / da ist er unumbstößlich.
Diese Liebe beschreibet unser Hey-
land

land/daß es eine unverdiente Liebe sey / nicht wie etwa ein Mensch des andern Liebe suche wieder zu verdienen: sondern GOTT habe die Welt/ das ist / seine Feinde/ die ja seine Liebe nicht verdienet haben könnten / geliebet. Das streichet Paulus sehr hoch heraus Rom. V, 6:10. und beweiset eben daher die Grösse / und Überschwenglichkeit der Liebe GOTTES/ daß GOTT der HERR die Menschen/ da sie noch seine Feinde waren/ geliebet. Christus/sagt der Apostel/ da wir noch schwach waren / nach der Zeit/ ist für uns Gottlosen gestorben: Nun stirbet kaum jemand umb des Rechtes willen / umb etwas Gutes willen dürffte vielleicht jemand sterben; Darumb preiset GOTT seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder
der

der waren. Wenn wir diesen
Spruch recht ansehen / wie er in sei-
ner Sprache lautet / so hat er diese
Meynung. Es waren unter den
Juden dreyerley Art Menschen/
oder sie pflegten die Menschen mit
dreyerley Nahmen zunennen.
Erstlich waren Sünder / Gott-
lose; Wie man denn öfters im
Neuen Testament von Zöllnern
und Sündern höret / das ist / von
solchen Leuten / die ihres gottlosen
Weesens halben berühmt und be-
kandt waren / daß sie entweder in
großer Schinderen und Betrügeren/
oder in Hureren / Mord und Tod-
schlag / oder in andern dergleichen
groben Sünden lebten: Zum An-
dern waren auch gerechte Leute;
von denen man nichts böses zu sa-
gen mußte / sondern die äußerlich
ein erbar bürgerlich Leben führe-
ten / daß die Obrigkeit nicht Ursach
hatte dieselbe zu straffen: Zum

dritten waren gute / und recht
 fromme und heilige Leute ; die
 auch andern große Güte und Gut-
 thätigkeit erwiesen / daß ihnen da-
 her wegen der grossen Liebe / die sie
 an den Leuten erzeugten / jedermann
 hold war. Nach solchem den Jü-
 den bekandten Unterscheid der Leu-
 te spricht nun der Apostel : Es
 stirbet kaum jemand umb eines
 Gerechten / das ist / umb solcher
 Menschen willen / von denen man
 nichts böses zu sagen weiß / umb ei-
 nes guten / heiligen un̄ sowohl-
 verdienten Mannes willen dürfte
 vielleicht jemand / der solche Liebe
 zu ihm wegen seiner Wohlthaten ge-
 fasset hätte / sterben / denn er möchte
 sagen / Ey / der Mensch hat mir und
 allen Menschen so viel Gutes ge-
 than / ich bin schuldig für ihn das
 Leben zu lassen ; Aber GOTZ der
 HErr habe uns nicht als solche
 Heilige und Gerechte / sondern als
 Sün-

Sünder erkennt/ als verfluchte böse Menschen / die alle der Verdammniß werth waren / da habe er uns so geliebet / daß Er seinen Sohn für uns in den Tod gegeben. Daraus sollen wir die überschwengliche Grösse seiner Liebe erkennen. Und daß man diese große und unendliche Liebe recht zum Grunde der Seeligkeit sehe: Dann wann in der Liebe Gottes der Grund gelegt / und der Ancker der Hoffnung in dieselbe hinein gesencket wird/ so kann das Glaubens: Schiff nicht zu trümmern gehen/ noch von einigen Sturm: Winden der Anfechtung versencket werden. Es ist auch diese Liebe Gottes anzusehen/ als eine ewige Liebe / wie dieselbe beyde Arm ausstrecke / den einen in die eine/ den andern in die andere Ewigkeit: Also hat GOTT die Welt geliebet/ nemlich von Ewigkeit her / daß Er seinen eingebornen

bohrnen Sohn gab/ auff daß alle/
die an Ihn gläuben/ nicht verlohren
werden/ sondern das ewige Leben
haben. So liebet nun Gott von
Ewigkeit her / und liebet biß in
Ewigkeit/daß die Menschen nicht
verlohren werden / sondern das
ewige Leben in Ihm haben. Sie-
he! solche Liebe Gottes/ je mehr
sie von den Menschen erkannt wird/
und jemehr der Mensch ihm dieselbe
beständig vor Augen stellet / erwe-
get und betrachtet: jemehr wird
bey ihm das Herz bewegt/ je ve-
ster wird er im Glauben gegründet
auff den rechten Grund der Seelig-
keit/ nehmlich auff Gottes unver-
diente unaussprechliche große ewige
Liebe/und auff das theureste Ver-
dienst Jesu Christi/ das allerhöch-
ste/ allergrößte/ allerwichtigste
Liebes-Geschend/ welches Gott
denen Menschen gegeben hat/ als
ein Mittel / dadurch ihre Seelig-
keit

Zeit ist erworben worden. Das
 zeigt uns unser Heyland an/wann
 Er sagt: Also hat GOTT die
 Welt geliebet / daß Er seinen
 eingebornen Sohn gab / auff
 daß alle / die an Ihn glauben/
 nicht verlohren werden. Dar-
 umb preiset nun GOTT seine so
 herlichste innigste Liebe / daß Er
 nicht etwa denen Menschen einen
 Engel vom Himmel gegeben / oder
 sonst eine hohe große Gabe / davor
 man Ihm dennoch auch hätte dan-
 cken müssen: sondern daß er gleich-
 sam sein eignes Herz genommen/
 den Sohn seiner Liebe / über wel-
 chem nichts kostbarers/nichts theu-
 ers/nichts höhers seyn können. Es
 ist bedenklich/daß Er so nachdrück-
 lich sich nennet den Eingebornen
 Sohn; damit wir ja den Nach-
 druck/Krafft und Macht der Liebe
 möchten recht erkennen: Dann wir
 wissen/daß ein eingebornner Sohn

seiner Mutter der Liebste ist / daß er
seiner Eltern einiges Pfand ist / das
sie in der Welt haben / da sie würden
ehe Geld / Guth / Ehre und alles fah-
ren lassen / als einen eingebornen /
wohlgerathenen lieben Sohn; dar-
umb war es wol die allerhöchste
Probe und Versuchung / welche
Abraham überwunden / da er bereit
und willig war / seinen eingebornen
Sohn den Isaac / den er lieb hatte /
GOTT dem HERRN auffzuopffern /
Genes. XXII, 2. seqq. Also nun
will unser Heyland GOTTES hergli-
che Liebe gegen uns auffß innigste
vorstellen / indem Er sagt : Also
hat GOTT die Welt geliebet /
daß Er seinen eingebornen
Sohn gab. So ist denn kein an-
der Mittel zu finden / dadurch wir
könten zu GOTT kommen / noch ein
ander Weeg / daß man ohne Chris-
tum zu GOTT gehen / und Chris-
tum beyseite setzen / oder durch an-
dere

dere Menschen/ durch andere Hei-
 ligen zu Gott kommen könnte:
 sondern Gottes Liebe ist der einige
 Grund/ Jesus Christus ist das ei-
 nige Mittel/ dadurch wir zu Gott
 kommen müssen. Nun (2) auff Sei-
 ten der Menschen zeigt unser Hey-
 land die Ordnung an/ darinnen sie
 stehen müssen/ wenn sie der Liebe
 Gottes/ und des Verdienstes
 Christi theilhaftig werden wollen:
 nemlich/ Alle die an den Herrn
 Jesum glauben/ sollen selig wer-
 den; denn es heißt/ Also hat Gott
 die Welt geliebet/ daß Er seinen
 eingebornen Sohn gab/ auff
 daß Alle/ die an Ihn glauben/
 nicht verlohren werden/ son-
 dern das ewige Leben haben.
 Da sehen wir also: Daß wir zwar
 kein ander Mittel/ keinen andern
 Grund haben/ als Jesum zu unser-
 rer Seeligkeit; daß aber auch die
 Ordnung bleiben müsse/ die wir
 nicht

vorbey gehen / noch daß wir durch
einen andern Weeg in Himmel
kommen können : Daß man nicht
dürffe Christum laßen Christum
seyn / und dencken / er hat gelitten /
sein Blut vergossen / und schon alles
gut gemacht / wir wollen immer in
unsern Sünden fortfahren : son-
dern wir müssen das wissen / daß
alle die an Ihn glauben / nicht
verlohren werden / sondern das
ewige Leben haben. Hierauff
machet nun unser Heyland sich selbst
einen Einwurff / und zwar nach
dem Sinn der Juden (dann er hatte
es mit Nicodemo einem Juden zu-
thun) und sagt : Denn Gott hat
seinen Sohn nicht gesandt / daß
Er die Welt richte / sondern daß
die Welt durch ihn seelig werde.
Es hatten nemlich die Juden diese
Meynung : Wann der Messias kom-
men würde / so würde Er als ein
Richter sie von der Römer Both-
maß

mäßigkeit erlösen / und das Könige-
reich in Juda und Israel wieder
auffrichten / wie vorhin; daß sie wie-
derumb freye Leute würden / und
nicht mehr unter der Dienßbarkeit
der Römer seyn müßten. Solchen
Gedanken begegnet nun der Hey-
land / und spricht: Gott hat seinen
Sohn nicht gesandt / daß er die
Welt richte / sondern daß die Welt
durch Ihn seelig werde. Als ob er
sprechen wollte: Du bist in einer ir-
rigen Meynung / daß du meynest /
Ich / als der Messias sey ein weltli-
cher König / der die Welt jeho rich-
te / straffe / große Kriege führe / und
die Römer überwältige / nicht also;
sondern das ist die Ursach / darumb
ich in die Welt kommen bin / daß
die Welt durch mich seelig
werde. Siehe! so beantwortet
der Heyland dem Nicodemo seinen
Einwurff / den Er im Sinn hatte.
Sprichst du: was gehet uns das
an? In gewisser Maasse findet sich
dieser Einwurff auch bey denenjeni-

gen/ die vor Gott gerecht und see-
lig werden wollen. Dann wann
da der Mensch in seinem Gewissen/
das eine Zeitlang geschlafen / füh-
let seinen Unglauben/ seine Unreinig-
keit des Herzens/ seine böse Lüste/
und was er in seinem Leben böses ge-
redet und gethan: So wird ihm
für dem Gericht Gottes bange/
daß Er sich nicht getrauet/ die Gna-
de Gottes anzunehmen / und sich
derselben zu getrösten: sondern sein
Gewissen spricht vielmehr / Er sey
ein Kind der Verdammniß/ habe
Gottes Zorn und Ungnade verdie-
net/ weil er Gottes Gebot übertre-
ten/ so habe er auch nichts anders
als Gottes Gericht zugewarten.
Da wird dann einem solchen/ der
in seiner Sünden/ Erkenntniß und
herklicher Reue stehet / angst und
bange/ und fürchtet sich für dem lie-
ben Heyland/ als einem Richter.
Wann er aber bedencket / Gott ha-
be seinen Sohn nicht gesandt in die
Welt/

Welt/ daß er die Welt richte/ es sey
 Ihm nicht darum zu thun/ daß
 Er die Menschen in die Hölle
 hinein werffe / sondern daß er
 alle arme Sünder/ die ihre Sünde
 herzlich bereuen/ selig mache: als
 dann muß ein solcher bußfertiger
 Sünder Gottes Liebe preisen/ und
 bekennen/ er sey von rechts wegen
 ein Kind der Hölle und Verdamm-
 niß/ und hätte es ewig müssen blei-
 ben/ so sey es nun Gottes pur-lau-
 tere Gnade/ die ihn errettet und see-
 lig gemachet habe; damit also Gott
 alle Ehre gegeben werde/ und man
 nicht sagen könne/ ich habe von
 Kindheit auff so fromm gelebet/ und
 habe es wohl verdienet / daß mir
 Gott gnädig sey/ sondern daß er
 wisse/ Er werde aus Gnaden gerecht
 und selig/ wer an Ihn gläubet/
 sagt unser Heyland / der wird nicht
 gerichtet. Siehe! derer sind aber
 nun wenige/ die da glauben: dann
 du mußt wissen/ daß ein anders sey
 der

der Glaube im Fleisch / ein anders
 der Glaube im Geist / ein anders der
 Glaube des alten / ein anders der
 Glaube des neuen Menschen. Dies
 ses wird von den wenigsten unter-
 schieden / daher sie auch neben der
 Seeligkeit hingehen. Wenn die
 Menschen aus Gott nicht neu ge-
 bohren sind / keine Reu und Leid
 wegen ihrer Sünden bey sich em-
 pfinden / in allem ihren sündlichen
 Wesen fortfahren / es ihnen keinen
 rechten Ernst in ihrem Christen-
 thum seyn lassen / und dennoch sich
 trösten / sie glauben an Christum:
 Das ist gewiß kein anderer / als hi-
 storischer Glaube. Wie man etwa
 glaubet / daß ein Pabst zu Rom sey /
 daß ein Kaysers mit Nahmen Au-
 gustus vor diesem in der Welt gele-
 bet habe / und andere historische
 Dinge; so gläubet auch der Mensch /
 das ist / er giebt Beyfall / das Chri-
 stus gestorben sey: und weil er in
 der heiligen Schrift gelesen / Chri-
 stus

kus sey für alle gestorben/ so giebt
 er Beyfall / Er sey auch für ihn ge-
 storben/ und meynet/ ein solcher
 äußerlicher Beyfall sey der rechte
 Glaube. Das ist der Grund des
 Verderbens in unserer Lutherischen
 Kirche. Da der liebe seelige Lu-
 therus den wahren Grund unserer
 Seeligkeit gerettet/ wie man nicht
 durch ein äußerlich: erbares Leben/
 sondern durch Gottes Gnad/ und
 Christi Verdienst/ wann mans im
 Glauben ergreiffet/ gerecht und see-
 lig werde/ und dabey gelehret/ daß
 auch das Herz verändert werden/
 und der Heilige Geist den Glauben
 im Herzen wirken müßte: so ist
 man zur andern Seite hinaus ge-
 fallen/ und wollen die/ so sich Luth-
 raner nennen/ mehrentheils nur see-
 lig werden durch einen solchen Ge-
 dancken/ den sie in ihrem Gehirn ma-
 chen/ wann sie sagen; Ich glaube.
 Dahero alle Trunckenbolde/ alle
 Hurer/ alle Geizhalse und derglei-
 chen

chen sich trösten / sie werden seelig
 werden / ob sie gleich von der Buße
 und Bekehrung nichts wissen / und
 sind nicht eingedenk / daß Iesus
 Christus den Glauben nicht also
 gelehret habe / sondern er spricht:
 Thut Buße und gläubet Marc.
 1, 15; Da sehet er die Buße zum
 Grunde / und darauff den Glauben.
 Wo demnach nicht wahre Buße im
 Herzen vorgegangen ist / da kann
 auch kein wahrer Glaube seyn. Dar-
 umb soll man diese Worte / auff daß
 alle die an Ihn gläuben / nicht
 verlohren werden / von denen
 vorhergehenden ja nicht trennen:
 dann unser Heyland hatte vorher
 dem Nicodemo von der Wieberge-
 buhr geprediget. Da mußt du
 demnach wissen / daß / wann Chri-
 stus sagt / was vom Fleisch gebo-
 ren ist / das ist Fleisch / und was
 vom Geist gebohren ist / das ist
 Geist / solches auch dich angehe:
 da

damit du dich hütest/ daß du nicht
Fleisch gebohren/ das ist/ fleischlich
gesinnet bleibest / sondern daß du
Geist vom Geist gebohren/ das ist/
ein geistlich gesinnter Mensch
werdest / sonst ist alle dein Glau-
be vergebens. Denn es ist
nur ein Glaube / oder Einbildung
des alten Menschen / ein Glaube/
den du nach eigner Vernunft und
Gedanken dir machest/ und ist also
kein lebendiger/ wahrer Glaube.
Der liebe Lutherus weist sehr nach-
drücklich in der Vorrede über die Es-
pistel an die Römer: Daß der wahr-
re Glaube nicht sey derselbe Ge-
dancke/ den der Mensch aus eigenem
Gehirn sich machet ; sondern daß
er ein göttliches Werck in uns sey/
welches uns wandle/ und neu ge-
bähre/ und daß er ein lebendiges/
schafftiges / mächtiges / thätiges
Werck sey. Dahero er auch in der
Auslegung des dritten Artickels
saget: Ich gläube / daß ich nicht
aus

aus eigener Vermunft noch
 Krafft an IEsu Chriftum mei-
 nen Herrn gläubē oder zu Ihm kom-
 men kann / sondern der Heilige
 Geiſt hat mich durchs Evange-
 lium beruffen u. ſ. f. ; Damit zei-
 get er klärlich / das ſey nicht der
 wahre Glaube / den der größte Theil
 vor einen Glauben hält / ſondern es
 ſey nur eine eitele Einbildung und
 ein Schein Glaube / wann man ſich
 nicht wolle bekehren und Buſſe
 thun. An einem andern Ort (in
 ſeiner Kirchen : Poſtill) ſagt er :
 Wann man die Menſchen nur ſo
 weit bringen könnte / daß ſie bekē-
 nen möchten / ſie könnten nicht gläus-
 ben / ſondern Gdt müſte es erſt in
 ihnen wirken / ſo würde man viel
 von ihnen erhalten haben. Nun
 denckt ein jeder : An IEsu Chris-
 ſtum zu gläuben ſey gar eine leichte
 Sache ; Aber Gdttes Wort hal-
 ten / nach Gdttes Geboten un-
 ſträff

sträfflich einher gehen/ sey schwer/
wer kann das thun? sagen sie. Das
ist aber falsch: Der Glaub ist nicht
eine so leichte Sache; sondern das
allerschwerste: wenn der da ist/ so
ist das andere alles leicht. Das
kannst du in einem Gleichniß verstes-
hen. Einem Menschen der da
franc ist/ wird es sehr schwer vor-
kommen/ herum zu gehen/ und sei-
ne Geschäfte zu verrichten; Wann
Er aber die Gesundheit wieder er-
langet/ darnach kann er leicht her-
umb gehen/ kann wandeln/ und sei-
ne Geschäfte wieder verrichten:
Also ist's auch mit einem solchen
Menschen/ dem es schwer dünckt zu
wandeln auff Gottes Weegen.
Warumb dünckt ihm das schwer zu
seyn? Darumb/ weil der Glaube
nicht im Herzen ist; weil der Mensch
nicht gesund sondern franc ist im
Glauben Tit. I, 13, II, 2: Wann er
aber nun erst wird gesund im Glau-
ben werden/ so wirds ihm auch leicht
seyn

seyn auff Gottes Wegen einher
zu gehen; Dann das ist / wie Jo-
hannes sagt / die Liebe zu Gott/
daß wir seine Gebot halten / und
seine Gebot sind nicht schwer /
1. Joh. V, 3. Damit du aber desto
besser verstehen mögest / was das sey /
und auff sich habe / wann Christus
spricht; Wer an mich gläubet /
der wird nicht gerichtet: so will
ich solches aus den Worten des
gottseeligen Chemnitii, darinnen
er die Ordnung / wie es bey einem
Menschen / der vor GOTT gerecht
wird / zugehe / gar fein und deutlich
ausgeleget hat / erklären. Dann
derselbe sagt: Bey einem solchen
Menschen werde zu erst voraus
gesetzt eine Erkenntniß der Sün-
den / eine wahre Reu und Leid über
dieselben / ein geängstetes und zers-
schlagenes Herz / da der Mensch
nicht etwa nur seine äußerlichen
grogen Sünden und Laster / damit
er

er G^ott beleidiget habe; sondern
auch den innerlichen verderbten bösen
Grund seines Herzens erkenne/ seⁱⁿ
nen Unglauben/ den Mangel der
Furcht G^ottes / den Mangel der
Liebe G^ottes / wie träge er zum
Gebet sey/ wie wenig Liebe er ge^g
gen seinen Nächsten empfinde/ und
dergleichen mehr: Das ander sey;
daß der Mensch nun das Evange^l
lium höre/ und so viel Wissenschafft
aus demselben erlange / G^ott der
H^oerr wolle die Menschen nicht
gerne lassen verlohren gehen / Er
wolle sie gern im Himmel haben/ Er
liebe auch so weit die Sünder / daß
er sie gerne wolle aus dem Verder^b
ben erretten; Darauff folge dann
das dritte; daß ein solcher Mensch
dieser Evangelischen Wahrheit
Besfall gebe / und bey sich selbst in
seinem Herzen und Gemütthe den
Schluß mache/ G^oTT der H^oerr
meyne auch ihn damit/ und gleich^{we}

wie alle/ die an Jesum Christum
glauben/ nicht sollen verlohren wer-
den/ sondern das ewige Leben ha-
ben/ so wolle auch Gott der Herr
ihn nicht lassen verlohren gehen/ son-
dern aus ihm/ da er seine Sünde er-
kennt/ und mit bußfertigem Her-
zen dieselbe bereuet/ gern ein Kind
der Seeligkeit machen: Daraus
entstehe noch ferner zum vierdten
ein Sehnen/ Verlangen/ Seuffzen
und Girren nach der Gnade Got-
tes/ die da ist in Christo Jesu/ daß
Er sagt; Ach wenn ich mich solcher
Gnade Gottes auch getrösten köñ-
te! Ach daß ich mich dessen erfreuen
möchte in meinem Herzen/ daß
Gott der Herr mich armen Sün-
der wolle auch zu Gnaden anneh-
men! Sehet! Unter solchen Angst/
und Geburts-Schmerzen wird end-
lich der Glaube/ und das völlige
Vertrauen in dem Herzen gebor-
ren. Wo der Mensch diesen Pro-
ceß nicht erfahren hat in seinem Le-
ben/

ben/ sondern ist von Jugend auff in
 den Gedanken dahin gegangen/ Er
 habe Glaubens genug an Christum;
 da muß er wissen/ daß der Glaube
 noch nicht wohne in seinem Herzen/
 sondern der Unglaube: Wo aber
 erstlich die Anklage des Gewissens
 auff den Menschen loß stürmet/ und
 er da gleichsam siehet/ wie der Stab
 schon soll gebrochen werden/ dieweil
 er Gottes Zorn und Ungnad wohl
 verdienet habe/ seuffzet aber und
 trägt ein Verlangen nach der Gnade
 Gottes / da wird der Glaube
 recht in seinem Herzen gewircket;
 Denn nach solcher Begierde / Sehnen
 und Verlangen des Menschen
 in seiner Seelen geschicht es endlich/
 daß er seine Augen von dem schreck-
 lichen Anblick der Sünden abkehret/
 und sie einfältig richtet auff Jesum
 Christum seinen Heyland/ auff seine
 Wunden/ auff sein Verdienst/ auff
 sein Blut/ und also die Zuversicht
 fasset in seinem Herzen/ Gott der
 E Herr/

Herr/ der die Welt so sehr geliebet
 hat / daß Er seinen eingebornen
 Sohn für sie dahin gegeben / auff
 daß alle die an Ihn gläuben/ nicht
 verlohren würden/ werde nun auch
 ihn aus lauter Gnade und unendli-
 chem Erbarmen / umb Christi und
 dessen Wunden willen/ zu Gnaden/
 und zu einem Kinde und Erben der
 ewigen Seeligkeit annehmen/ ob er
 wol umb seiner Sünden willen
 nichts anders sey/ als ein Kind der
 Hölle und Verdammniß. Sie-
 he! in solcher Zuversicht nun
 stehet der wahre lebendige Glau-
 be: und wo derselbige wahr-
 hafftig bey dem Menschen ist/ da
 ist auch die Rechtfertigung ge-
 schehen; da ist Er nicht mehr unter
 Gottes Zorn und Fluch / sondern
 ist nunmehr ein Kind der Gnaden;
 da ist das Blut-Urtheil auffgehö-
 ren; es wird dem Menschen zuge-
 ruffen/ Er soll nicht verlohren wer-
 den/

den / sondern das ewige Leben
haben. Das hat uns unser
Heyland lehren wollen / wann er
sich beziehet auff das Vorbild im
Altten Testament: Wie Moses in
der Wüsten eine Schlange erhöhet
hat/spricht er; also müsse des Mens-
schen Sohn erhöhet werden / auff
daß alle/ die an Ihn gläuben/nicht
verlohren werden/ sondern das ewi-
ge Leben haben. Da nehmlich die
Israeliten verdrossen wurden auff
dem Wege in der Wüsten / und re-
deten wider Gott und wider Mo-
sen; Warumb hast du uns aus E-
gypten geführet / daß wir sterben
in der Wüsten? Denn es ist kein
Brodt noch Wasser hie/ und unse-
rer Seele eckelt über dieser losen
Speise: Da sandte der HErr feu-
rige Schlangen unter das Volck/
daß ein groß Volck in Israel starb;
Da kamen sie zu Mose und spra-
chen / Wir haben gesündigtet / daß
wir wider den HErrn/ und wider
C 2 dich,,

„dich geredt haben/bitte den HErrn/
 „daß Er die Schlangen von uns neh-
 „me; Mose bat für das Volk/ da
 „sprach der HErr zu Mose; Ma-
 „che dir eine eherne Schlange/ und
 „richte sie zum Zeichen auff/ wer ge-
 „bissen ist/ und siehet sie an/ der soll
 „leben; Da machte Moses eine eher-
 „ne Schlange/ und richtet sie auff
 „zum Zeichen/ und wann jemand
 „eine Schlange beiß/ so sahe er die
 „eherne Schlange an un̄ bleib leben/
 „Num. XXI, 5-9. Das ist nun uns
 zu einem Vorbilde geschehen/ daß/
 gleichwie uns die höllische Schlange
 in dem Paradies gebissen/daran wir
 des ewigen Todes sterben müßten/
 wo uns Gott nicht durch Christum
 ließe heilen/ daß/ sag ich/ also der
 Mensch solches Schlangen-Bisses
 recht innen werde: Dann der
 Mensch will sich solchen Schlangen-
 Biß immer so gefährlich und greu-
 lich nicht einbilden/ denckt immer/er
 sey doch auch ein guter Christ/er sey
 so

so gar arg nicht gebissen; Da muß
 er aber durch die Erleuchtung des
 Heiligen Geistes in seinem Herzen
 solchen Schlangen-Biß fühlen und
 erkennen/ daß er innen werde/ was
 für ein Kräutlein er sey? Was für
 eine giftige Schlange er in seinem
 Busen trage? Was für ein falsches
 tückisches Herz er habe? Wie ge-
 neigt er sey zu allem Bösen / wie
 träge er hingegen zu allem Guten
 sey? Da er muß auch innen werden/
 wie ihm der Schlangen-Biß ein
 rechter Todes-Biß sey/ daß er bey
 sich selbst erkenne/ wie er anders
 nichts als den Tod und Verdamm-
 nuß verdienet. Wann er in solchem
 Trauren und Zagen stehet: Da ist
 es Zeit/ daß er sich umbwende/ und
 im Glauben auff IEsu Christum
 den gecreuzigten/ auff seine Wun-
 den/ auff sein Blut und Leyden sehe/
 und da alle Hoffnung setze auff die-
 sen IEsu/ den Gott zu einem
 Mittler gesetzt zwischen Gott und

den Menschen/ ja daß/ weil er für
 sich selbst müßte verlohren seyn/
 Christus Iesus aber ihn allein
 kann gerecht und seelig machen/ er
 demüthiglich mit bitten und flehen
 in gläubiger Zuversicht sich zu ihm
 nahe/ und denselbigen bitte/ daß er
 ihn wolle vertreten bey seinem him-
 lischen Vater. Nahet er sich also
 in dem Blute des Herrn Jesu zu dem
 himmlischen Vater/ und versichert
 sich/ Er werde ihn zu seinem Kinde
 annehmen: Da wird er von seinen
 Sünden frey loß und ledig gespro-
 chen; Da heißt es/ wie hier stehet/
 wer an Ihn gläubet / der wird
 nicht verlohren noch gerichtet/
 sondern soll das ewige Leben haben;
 Da ist dann der Mensch vor Gott
 gerechtfertiget von seinen Sünden.
 Wenn er auch noch mit mancherley
 Anfechtung zu kämpffen hat/ wo er
 nur in diesen beyden Stücken nicht
 gefehlet/ nemlich erstlich / daß er
 den

den rechten Mittler ergriffen / JE-
sum Christum seinen Heyland/
zum andern / daß bey ihm keine
Heuchelen ist/und er es ernstlich und
herßlich mit GOTT und sich selber
meynet / und die Vergebung seiner
Sünden verlangt von Herzens-
Grund in der Wahrheit: So sind
ihm seine Sünden wahrhaftig ver-
geben/ und wird vor GOTT dem
HErrn gerecht gesprochen/ ob er es
gleich nicht flugs so empfindlich und
kräftig in seiner Seelen fühlet. Hier
gehet es zu wie mit einem armen
Sünder/ der zum Tode verdammt
ist: Wann der zum Thor hinaus ge-
führet wird/ daß er entweder gehan-
gen/ oder geköpffet/ oder sonst mit
einer Lebens- Straffe belege-
t werde; So erwartet er in lauter Angst
das letzte Todes-Urtheil / er weiß in
seinem Gewissen/ daß die Obrigkeit
ihn mit solcher Straffe belege / es
wird ihm sein Verbrechen vorgele-

fen/ er muß es mit seiner Bekennt-
niß nochmals bekräftigen/ damit er
sich selbst den Todes schuldig be-
kenne. Wann er nun verurtheilet
ist/ der Stab soll über ihn gebrochen
werden/ daß das Urtheil nicht wie-
der zurück geruffen werden kann/ es
wird ihm aber unversehens zugeruf-
fen/ Gnade: Wie ist wol einem
solchen Menschen zu Muth? Alle
andere so zugegen sind/ die das
Spectacul haben mit ansehen wol-
len/ nehmen das Wort nicht so zu
Herzen/ als der/ der selbst den
letzten Streich erwartet/ nach-
dem er das Blut - Urtheil über sich
selbst hat sprechen hören: Wann
er höret Gnade/ dem gehts allein
und am allermeisten zu Herzen. Als
so auch/ wann man von der Recht-
fertigung prediget/ im Gegenwart
des rohen Hauffens/ derer die noch
nicht für ihren Sünden erschrocken/
annoch irdisch gesinnet/ und in dem
Welt-

Welt/Wesen erschaffen sind; die füh-
len nichts von dem tröstlichen Wort/
Gnade/ wollen dennoch alle auch
mit zum Himmel eingehen/ sagen
auch/ wir trösten uns der Gnade
Gottes: Aber ein erschrockenes
gedemüthigtes Herz/ das seine
Sünden recht erkannt und bereuet
hat/ kann die Gnade Gottes recht
fühlen; das preiset recht diese See-
ligkeit. Siehe! Lieber Mensch/
so mußt du die Rechtfertigung er-
kennen und verstehen. Darumb
thut unser Heyland den Gegensatz
hinzu und spricht: Wer aber nicht
gläubet/ der ist schon gerichtet.
Das ist eine merckliche Rede. Die
Menschen dencken/ wann sie vors-
jüngste Gericht kämen/ dann wür-
den sie erst gerichtet werden; Und
zwar alsdenn wird auch das Urtheil
vollzogen werden; Aber ein jeder
Mensch/der noch in einem weltlichen
und irdischen Sinn stehet/ sein E-

lend noch nicht ernstlich bereuet hat/
und noch nicht in einen wahren
Glauben an Christum eingedrungen
ist/ der steckt schon wirklich unter
dem Zorn Gottes / liegt schon
wirklich unter dem Gericht Gottes.
Sollten das die unbekehrten
Menschen / dergleichen die meisten
sind/ sollten sie/ sag ich / das erkennen/
nehmlich/ diesen ihren Zustand/
darinn sie stehen/ wie sie schon mitten
im Gericht/ ja wie sie schon gerichtet
sind: O sie würden so sicher/ schläff-
rich/ laulicht und kalt sinnig darbey
nicht seyn/ nicht so oben hin davon
reden/ oder so leichtsinnig daran ge-
denken; Sie würden sich mehr be-
kummern umb den Grund ihrer
Seeligkeit/ daß sie auch von Herzen
könnten sich freuen der Vergebung
der Sünden/ die durch Christum
erworben ist / und den bußfertig-
gläubigen Menschen aus Gnaden
geschencket wird.

Das

Das andere Stück.

Nun ist noch zum andern zu
 Erklären/ wie der Glaube
 ohne wahre Veränderung
 des Herzens nicht bestehen könne.
 Das ist uns nun auch angezeigt in
 unserm Text/ wann unser Heyland
 sagt/ wie das Gerichte Gottes über
 einem Menschen ruhe / der unverän-
 dertes Herzen bleiben will: Dann
 da heißt es; Das ist aber das
 Gerichte/ daß das Licht in die
 Welt kommen ist/ und die Men-
 schen liebten die Finsterniß
 mehr / dann das Licht/ denn ih-
 re Wercke waren böse. Daraus
 siehet man klärlich/ daß der Heyland
 vorher nicht von einem solchen
 Glauben geredet/ der den Menschen
 nicht verändert: Denn er sagt; Die
 Menschen wären und blieben unter
 dem Gericht Gottes/ die von der
 Finsterniß ihrer toden Wercke sich

E 6 nicht

nicht wolten zum Liecht bringen lassen. Also kannst du hieraus nun klärlich erkennen / daß der Glaube ohne Veränderung des Herzens nicht bestehen könne: Sondern wo der Mensch in der Bosheit/ Trügerey/ Falschheit und Lüsten seines Herzens bleibet/ so kann kein wahrer Glaube bey ihm seyn; Dann fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOT/ Rom. VIII, 7. Also mag der Mensch ihm einen Glauben einbilden / wie er will: Wann er in seinem Herzen nicht anfängt zu hassen/ was er geliebet/ und zu lieben / was er bißher gehasset hat/ so ist es ein falscher Glaube. Es muß da erst vorhergehen eine Erkenntniß der Sünden; es muß vorhergehen eine Reu über die Sünde/ ein recht Seuffzen und Verlangen nach der Gnade Gottes; es muß einer einen rechten Abscheu haben vor seinen Sünden/ daß

er

er erkenne/ er habe damit Gottes
Zorn und Ungnade / und die ewige
Verdammniß verdienet: Wo nun
der Mensch die Finsterniß / darin
nen er lieget / mit so großer Herzens-
Bewegung erkennet; wie solte er
noch in der Finsterniß / davor er so er-
schrocken ist / bleiben wollen / und
nicht vielmehr sich bekehren zu dem
wunderbaren Licht. Erstlich wan-
delt er im Finsterniß / indem er nehm-
lich zwar meynet / er gehe auff rech-
tem Wege / wann er seine äusserliche
Geschäfte in der Welt verrichtet/
mit irdischen Dingen umgehet/
und dencket / ich thue ja das / was der
liebe Gott befohlen hat / was auch
andere fromme Christen thun: Er
siehet aber nicht / daß er in allen sei-
nem Tichten und Trachten sich als
lein zum Ziel setzet / und nicht Gott
den HErrn / wie er nicht lauter und
allein dahin trachte / daß Gott im
Himmel möchte geehret werden / wie
er nicht in einer herrlichen Liebe ste-
he

he gegen den Nächsten/ sondern nur
 sehe auff seinen eigenen Nutzen/Eh-
 re/ Bequemlichkeit / in Summa/
 wie Er sey sein eigener blosser Götze/
 wie er sich selbst gleichsam anbete/
 indem er nicht suche/daß er sich selber
 möge abgestorbē seyn/ daß ist/ daß er
 nicht mehr sich selbst lebe in verkehr-
 ter Eigen-Liebe/ Eigen-Nutz/Wol-
 lust und Bequemlichkeit ; welches
 doch gleichwol Paulus von uns er-
 „fordert/da Er spricht/ Christus ist
 „darumb für uns alle gestorben/
 „auff daß nun diejenigen die da le-
 „ben/ hinfort nicht mehr ihnen selbst
 „leben/ sondern dem /der für sie ge-
 „storben und auferstanden ist/ 2.
 „Cor. V, 15. Wann nun der Mensch
 für sich dahin gehet/wie es ihm ge-
 fället: so gehet er in Finsterniß und
 tappet mit der Hand/ wie Petrus
 saget in seiner andern Epist. c.I, 9.
 und weiß nicht/ wo er hingehet; in-
 dem er immer dencket/er wolle es gut
 machen/ wenn er äußerlich gute
 Wer-

Wercke thue / zur Kirchen / Beicht
 und zum heiligen Abendmahl gehe/
 seinen Morgen- und Abend- Segen
 lese / und dergleichen / und darauff
 setzet der Mensch heimlich sein Ver-
 trauen / daß er doch auch ein rechter
 Christ sey / weil er gleichwol dieses
 und das auch so mit thue / wie ander-
 re. Und das ist nichts anders / als
 ein subtiles Pabstthum / da der
 Mensch sein Vertrauen auff seine
 Wercke / auff sein Thun setzet / und
 nicht auff IEsu Christum: Dann
 ob er gleich mit dem Munde spricht/
 Ich gläube an IEsu Christum/
 ich werde durch sein Verdienst ge-
 recht; so nimmt er sich doch allemal
 dieses zum Trost / daß er zur Beicht/
 zum heiligen Abendmahl / zur Kir-
 chen ꝛc. gehe. Dahero es auch zu ge-
 schehen pfeget / wann man den Leu-
 ten ihren verkehrten Zustand vor-
 stellet / daß sie gerne ihre eigene Wer-
 cke vorwenden / und sagen: Was
 thue ich dann böses? Ich hure nicht/
 steh

stehle nicht/ morde nicht/ räube nicht/
 und was dergleichen Dings mehr
 ist; sie pflegen aber auch wol ein und
 anders auszulassen/ dessen sie sich in
 ihrem Gewissen schuldig erkennen/
 nur damit sie ja nichts böses von sich
 sagen. Wann man darauff kömmt/
 daß sie auch was Gutes thun müßte;
 so sagen sie: Ja/ ich bete den Mor-
 gen und Abend-Geegen/ ich gehe in
 die liebe Kirche/ ich gebe auch wol
 den Armen bißweilen etwas/ gehe zur
 Beicht und heiligen Abendmahl;
 Das soll Zeugnuß genug seyn von
 ihrem guten Zustand/ ungeachtet sie
 nichts wissen von der rechten Ver-
 änderung ihres Herzens/ die in der
 Buße gewircket werden muß/ da der
 Mensch zu rechter wahrer Erkennt-
 niß seiner Sünden kommen muß/ da
 er erschrickt/ daß er Gottes Zorn
 und Ungnade verdienet/ da er füh-
 let/ wie das Blut-Gerichte über ihn
 gehalten wird/ da er seine starrende
 Knie vor GOTT dem Herrn muß
 beu-

beugen/ und Ihn miferere mei (Er
barm dich mein O HErrre Gott!)
anruffen. Sie gehen ficher dahin/
trohen auff ihren vermeynten Glau-
ben/ und gutes Gewiffen. Wenn
Andere ihnen fagen / daß fie noch
nicht in dem Stande feyn/ da fie fees-
lig werden können: So erzürnen fie
fich wol darüber/ dieweil fie meynen/
fie haben fchon groffe Ruhe und
Friede in ihren Seelen. Also ift bey
diefen Menfchē nichts als Finfterniß:
dahero find fie verblendet in ihrem
Sinn/ fuchen eigene Ehre/ die doch
nichts ift. Denn was ift die Ehre in
diefer Welt? Wenn wir gleich von
allen Menfchen in der Welt geehret
würden/ und fie uns alle mit einan-
der hoch hielten/ was hilfft uns das/
wann wir nicht bey **GOTT**
geeheret find Joh. V, 44? Vor
Gott dem HErrn/ der da Herhen
und Nieren prüffet/ gilt es alles
nichts/ daß wir geeheret werden von

Mens

unferer Welt und in

7/71

Menschen/von Erd und Roth/ Sie
müssen sterben gleich wie wir. Ein
Kaiser oder König/ der über viele
herrschet/ wann er gestorben ist/
stinct so wol als andere Menschen/
daß man die Nase vor ihm zuhalten
muß: Da weiset sichs aus/ daß er
eben so ein elender Wurm/ Made
und Aas sey. Was hilfft also alle
Ehre? So blind ist aber der Mensch/
daß er keine Schmach will leiden/
keine Verachtung will haben/ son-
dern Ehre/Respect und Reputation:
Darüber will er halten in der Welt.
Siehe! das ist lauter Finsterniß/
lauter Blindheit/ da ein Mensch in
des Todes-Schatten dahin gehet.
Wiederumb streben die Menschen
nach Reichthum/welcher ihnen doch
nichts hilfft: Dann Gott ernehret
die Armen so wol als die Reichen.
„Wenn wir aber Nahrung und
„Kleider haben/ so lasset uns begnü-
„gen/ sagt Paulus 1. Tim. VI, 6, 8.
„dann es ist ein großer Gewinn/
wer

wer gottseelig ist/und lasset ihm be-
gnügen. Man lebet nicht davon/
daß man viel Güther habe/ spricht
Christus selber Luc. XII, 15. und/
muß nicht der Mensch alles das/
was er erjaget hat/ endlich den las-
chenden Erben zutheil werden las-
sen? Ist das nun nicht eine dicke/
schreckliche Finsterniß / wenn der
Mensch den ewigen Reichthum/ da
er in Gott Luc. XII, 21. und an
seiner Seelen reich werden könnte/
nicht suchet? Ferner siehet man der
Menschen Blindheit darinnen/ daß
sie suchen zeitliche Wollust/ die doch
nichts ist: da sie suchen sich zu er-
gehen/ einen guten Tag/ und ein fein
bequemliches Leben zu machen/ und
es währet doch gegen die Ewigkeit
zu rechnen nur einen Augenblick; sie
suchen nicht die rechte Ruhe und den
Friede des Herzens/ da der Wurm
des Gewissens gestillet wäre / nicht
die rechte Freude in dem Heiligen
Geist/

Geist/ da sie sich getrösten könnten
 der Kindschafft gegen GOTT/ son-
 dern suchen irrdische Ruhe/ die nicht
 bestehen kann/ so in einem Augens-
 blick verschwindet/ ein blosses Schat-
 ten-Werck. Ist das nicht abscheu-
 liche und greuliche Blindheit des
 Herzens? Prüffet selbst/ die ihr
 zugegen seyd / womit gehen eure
 Gedanken umb? Dencket ihr nicht
 mehrentheils an das Irdische? Ges-
 het wol euer Herze recht umb mit
 der Sorge/ wo ihr eure Seele ewig
 lassen wollet? Bekümmert ihr euch
 wol recht ernstlich darumb / wie ihr
 ewig bey GOTT wollet seyn? Wie
 ihr ewig seiner Freude und Herrlich-
 keit geniessen wollet? Suchet ihr
 wohl mit rechter Sorgfalt zuver-
 meiden den Schaden eurer Seelen?
 Ist das wol täglich eure größte
 Sorge? Prüffets und bedenkets/
 was euer Gewissen euch hierinnen
 sagt? Ach! es bleibet ja wol noch
 immer von den meisten wahr:
 Die

Die Menschen lieben die Finsterniß mehr / denn das Licht / denn ihre Werke sind böse. Darumb sagt unser Heyland ferner: Wer arges thut / der hasset das Licht / und kömmt nicht an das Licht / auff daß seine Werke nicht gestrafft werden. Das bilden sich nun die Leute nicht ein / wenn zum Exempel einer sich vollsäuft / daß er umb deswegen sollte Christum hassen: Das würde niemand glauben / wenn er seinen Nächsten betrugt / übervortheilet / daß er sollte Christum hassen: wann einer denn Sonntag entheiliget / wie leyder! solches bey uns eine sehr gemeine Sünde ist / so denckt er nicht / daß er da sollte Christum hassen: Wann einer sündliche Lüste in seinem Herzen heget / so denckt er nicht / daß er Christum deswegen hasse: Wer einen Zorn hat wider seinen Nächsten / der bildet sich das eben
so

so wenig ein. Aber hier stehet:
 Wer arges thut/ der hasset das
 Licht. Wer ist aber das Licht?
 das ist Iesus Christus/ der in die
 Welt kommen ist/ die Menschen zu
 erleuchten und selig zu machen/
 Joh. 1, 9. Wer nun arges thut/ has-
 set das Licht/ das ist/ Iesum Chri-
 stum den Heyland der Welt. Da
 siehe nun die Blindheit bey dem
 Menschen/wenn er gedencet/er bleibe
 Christi Freund / ob er gleich böses
 thut! Siehe! wann du arges thust/
 so bist du der ärgste Feind Iesu
 Christi. So oft du böses thust wi-
 der dein Gewissen/ so oft verräthest
 du dich/ daß du Christi Feind bist:
 Dannes ist eben so viel/ als ob du
 Iesum auff's neue creuzigest/ und
 ihme eine Dornen-Crone auff sein
 Haupt sekest als wenn du sie ihm so
 tieff hinein drückest/ daß ihm das
 Blut über seine Wangen laufft/ und
 nimmest ein Rohr/ schlägest ihn da-
 mit

mit die Dornen/ Crone ins Haupt
hinein/ und gebest ihm Backenstrei-
che/ und geißeltest ihn; das verübest
du/ so oft als du böses thust. Siehe!
also ist nicht möglich/ daß du mit
Wahrheit könntest sagen: Du gläuf-
best an den HErrn Iesum/ wann
dein Herz nicht geändert ist. Woll-
test du wol sagen von den Heyden
und Juden die den HErrn Iesum
gequälet/ sie hätten gegläubet an
den HErrn Iesum/ indem sie so un-
barmherzig mit deinem Erlöser
umgingen? Nun/ wenn du arges
mit Wissen und Willen wider Göt-
tes Geboth thust/ so gläufest du e-
ben so wenig an den HErrn Iesum:
dann es heisset; Wer arges thut/
der hasset das Licht. Gedencke
nicht/ daß es meine Worte seyn/ ha-
be acht auff den Text/ auff Christi
Wort/ der sagt: Wer arges
thut/ der hasset das Licht. Wie
kannst du nun sagen: Du gläufest
ans

ans Liecht/ so du doch dasselbe has-
 fest? Darumb sollst du nun wol er-
 kennen/ wie der Glaube mit einem
 bösen Leben nicht bestehen könne:
 Wer arges thut / heißt es/ der
 hasset das Liecht/ und kömmt
 nicht an das Liecht. Siehe! wann
 dein Herz in der Welt steckt/wann
 in der Eitelkeit und Torheit der
 Welt ersoffen ist/ so kömmt du nicht
 an das Liecht/ so kömmt du nicht zu
 dem HErrn Jesu. Prüffe dich
 recht in deinem Herzen! Du sprichst
 wol mit dem Munde/ du gläubest
 ans Liecht: aber erfährets dein
 Herz auch/ daß du mit Wahrheit
 sagen könntest/ daß dein Herz sich
 wahrhaftig und aufrichtig zu Ihm
 nahe? Dann Paulus sagt; Las-
 set uns hinzugehen mit wahr-
 haftigem Herzen im völligen
 Glauben Ebr. X, 22. Mancher
 will wol zum HErrn Jesu kommen/
 aber nicht mit wahrhaftigem Her-
 zen

gen: es muß in deinem Geist kein
falsch seyn/ Psalm. XXXII. 1. wenn du
zum Licht kommen willst. So
lange du noch in Sünden steckest/ dir
auch noch eine Sünde vorbehältst/
der du noch ferner dienen wollest/
kömmt du nicht zum HErrn Jesu.
Zum Exempel: Wenn du all dein
Weesen und Thun darnach einzur-
richten suchest/ daß du deinen Patro-
nen/ deinen Freunden/ deinen Ges-
ellen gefallen mögest; indem du
dich der Welt gleich stellest: da doch
GOTT in seinem Wort ausdrücklich
verbotten/ stellet euch der Welt nicht
gleich/ Rom. XII, 2. und wer Mens-
chen gedencet gefällig zu seyn/ ist
Christi Knecht nicht/ Galat. I, 10.
Du aber gedencst/ ey ich mag
gleichwol nicht ein Narr seyn vor
der Welt/ man kann sich ja nicht so
verachten lassen/ man kann sich vor
keinen Sonderling halten lassen.
So lange du nun das Creutz Chri-
sti nicht kenpest/ daß du dich mußt

D

verschmähen lassen umb Christi
willen/und dich der Welt nicht gleich
stellen/ ob sie dich gleich verachtet
und verlachet: so lang hast du nicht
Theil an Christo/ kommst nicht ans
Licht mit warhafftigem Herzen.
Darumb haben sich die Menschen
wohl zu hütē/daß sie ja nicht ein fal-
sches Licht ergreifen. Es heist:
diese kommen an das Licht/ aber an
ein falsches Licht/ indem sie sich ei-
nen solchen Gedanken in ihrem
Gehirn machen: Ob sie gleich dieses
oder jenes noch an sich haben/ wann
sie nur von gar groben Sünden et-
wa ablassen/ so hoffen sie doch seelig
zu werden: daß man Hoffart treis-
be/ sich der Welt gleich stelle/
und dergleichen/ da wisse eben das
Herz nichts drum/ man thue es
nur darumb/ daß man nicht möge
von andern verlacht und verspottet
werden. Siehe! das ist ein ganz
falsches Licht. Da ist der Mensch
unseelig/ der ein solches falsches
Licht

Liecht im Herzen hat: denn solche Menschen trösten sich immer also/ und ist doch keine Wahrheit in ihnen / das rechtschaffene Weesen in Christo Jesu ist nicht in ihnen. Es stehet hie im Text weiter: Er kömmt nicht an das Liecht / auff daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Siehe! lieber Mensch/ so lange dein Herz nicht also beschaffen ist (merckts alle wol) / daß du nicht nur von Lehrern und Predigern/sondern auch von einem kleinen Kinde dich gerne bestraffen lässest/ und es mit Danc annimnest/wann dich jemand straffet/ so stehets mit deinem Herzen nicht recht: dann wer arges thut/der hasset das Liecht/ und kömmt nicht an das Liecht/ auff daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Bedencke es selber/ wann du einen schwarzen Flecken in deinem Gesichte hättest/ und es käme einer/ und sagte dir/ du wärest schwarz im

Gefichte/wolltest du umb deßwillen
 zornig über solchen Menschen wer-
 den? Wolltest du sagen/ was hast
 du vor Veruff darzu/ mir meine
 schwarke Flecken im Gesichte zu zei-
 gen? Ich meyne/ du dancketest viel
 mehr/und wüschest es gleich ab. Wie
 bist du nun so unverständig/ daß du
 nicht gerne willst gestrafft seyn umb
 deiner Sünden willen / wirst böse
 und ungeduldig/ es verdreust dich in
 deinem Herzen? Du mußt viel
 mehr so gesinnet seyn/ daß du selbst
 begehrest gestrafft zu werden/ja daß
 du dich selber bestraffest; dann so
 „sagt Paulus: Wenn wir uns sel-
 „ber richten/so werden wir nicht ge-
 „richtet/ 1. Cor. XI, 31. Wenn wir
 uns selber richten/selber erinnern/so
 wird vieles geändert: sonst will uns
 mer der Mensch seine Sünden gern
 bedecken und bemänteln. Zum
 Exempel/ einer der hoffärtig ist/
 wirds nimmer gern gestehen/ daß er
 hoffärtig sey / sondern gedendet
 wol

wol/man thue unrecht daran / daß
man ihn beschuldige/ er sey hoffär-
tig: ob er gleichwol überzogen ist/
daß er gerne seine Ehre und Repu-
tation vor der Welt habe/ dennoch
dencket er/ es sey gar recht/ er hänge
nicht mit dem Herzen daran. Wo
aber ein rechter Grund im Herzen
ist/ da läßt sich der Mensch gern be-
straffen. Er weiß/ daß aller Laster
Saame noch in seinem Herzen ver-
borgen liegt/ ob er gleich äußerlich
derselben nicht schuldig ist: und deß-
wegen giebt er sich gerne vor GOTT
dem HERRN aller seiner Sünden
schuldig/ ja er wendet sich zu GOTT/
und bittet ihn/er wolle ihm auch die
verborgene Fehle neben jenen bes-
tandten offenbaren/ und vergeben;
hernachmals wird er erst gewar/daß
er in der Blindheit gelebet/ seine ei-
gene Fehler nicht erkannt/ so doch
andere erkennen. Und so sehen wir/
daß der Glaube ohne wahre Verän-
derung des Herzens nicht bestehen

könne. Es ist aber dieses im Gegen-
satz noch deutlicher erkläret/ wann
es heist: Wer aber die Wahr-
heit thut / der kömmt an das
Licht/ daß seine Wercke offen-
bar werden/ denn sie sind in
GOTT gethan. Damit zeigt un-
ser Heyland klärlich an / daß / wer
die Wahrheit thut/ wer von Herzen
erst sein sündlich Wesen erkennet/
und ernstlich bereuet/ und also mit
wahrhaftigem Herzen umb Ver-
gebung seiner Sünden bittet/ auch
mit wahrhaftigem Herzen den
Voratz fasset/ ein rechtes neues Le-
ben zu führen/ nicht nur äußerlich/
sondern auch innerlich sich zu befeh-
ren zu dem HERRN seinen GOTT/
und suchet von Herzen geändert
und gebessert zu werden: Der kömmt
an das Licht; der hat den wahren
lebendigen Glauben und Verge-
bung der Sünden; der sucht sein
Heyl in Christo IESU/ der uns
von

von Gott dem HErrn gemacht
ist nicht allein zur Weißheit / daß
wir erkennen sollen / wie wir durch
Ihn zu Gdt kommen müssen / son-
dern auch zur Gerechtigkeit / daß
wir durch ihn gerecht und selig wer-
den vor Gdt / und ferner zur Hei-
ligung / daß wir auch in ihm er-
neuert werden / nach dem Ebenbild
unsers Gottes / und endlich zur Er-
lösung / daß wir durch Ihn von al-
lem Ubel erlöst werden / 1. Cor. I, 30.
Darumb heißt es: Wer die Wahr-
heit thut / der kommt an das
Licht / auff daß seine Werke of-
fenbar werden. Siehe! Wer Jesu
als das Licht der Wahrheit er-
wählet / daß er in demselbigen Licht
möge wandeln / Christo Jesu nach-
folgen in seinen Fußstapffen / der
kommt an das Licht / daß seine
Werke offenbar werden / nem-
lich in der Seeligkeit; Dann wir

D 4 muß

müssen alle offenbar werden vor
dem Richter = Stuhl Christi/
auff daß ein jeglicher empfahe/
nachdem er gehandelt hat bey
Leibes Leben/ es sey gut oder
böse/ 2. Cor. V, 10. Jetzt in diesem
Leben/ wann die Menschen in ihrem
Gewissen verborgene Sünden ha-
ben/ können sie solche leichtlich ver-
gessen/ und dieselben in Wind schla-
gen; Es ist schon lange/ denken sie/
daß das vorgangen/ daß man seinen
Nächsten vervortheilet/ daß man in
Hurerey und Unzucht gelebet/ daß
man in Hoffarth/ Thorheit und Ei-
selkeit der Welt gelebet/ daß man
im Zorn und Haß gelebet/ man ist
offt zur Beicht und zum heiligen Ab-
endmahl nach dem gewesen; so
schlagen sie es in den Wind und
denken / der liebe Gott sey auch al-
so gesinnet/ habe das alles auch ver-
gessen/ ob sie schon noch keine wahre
Buße drüber gethan: Aber/ lieber
Mensch/

Mensch / wir müssen alle offenbar
werden vor Christi Richter-Stuhl/
da wird einem jeden vor Augen ge-
setlet werden/ wie ers hier getrie-
ben. Was meynest du wol/wie dir
wird zu Muth seyn/wann an jenem
Tage wird geruffen werden/ Komt
her ihr Hurer und Ehebrecher; und
dein Gewissen sagt dir/ das habe
ich auch gethan: Wann alsdann
wird geruffen werden/ komt her ihr
Zornigen; Und dein Gewissen sagt
dir/ das hab ich auch gethan in mei-
nem Leben. Drumb heist es: wir
müssen alle offenbar werden vor
dem Richter = Stuhl Christi/
auff daß ein jeglicher empfaben/
nachdem er gehandelt hat bey
Leibes Leben/es sey gut oder bö-
se. Wann aber nun der Mensch
von Herzens Grund hier sich zu
Gott bekehret/wann solch Gericht
hier in seinem Gewissen vorgehet/
daß Er sein Gewissen nicht schlaf-
fen läßt/ sondern gedenckt an seine

D 5 alte

alte Sünden/ wenn ihm auch gleich
erst hange dabey wird / dieselbe
ernstlich erkennet und bereuet
vor GOTTES Angesicht / her-
nach zur Gnade Jesu Christi flie-
het: so kömmt er ans Licht/
er hasset hinführo das Arge/und be-
gehret nicht mehr in seinen vorigen
Sünden zu leben/ sondern folget
nunmehr seinem Heyland Jesu
Christo nach; da sind nun seine
Werck in GOTT gethan. Alle
Wercke / die von dem Menschen ver-
richtet werden/ die sind entweder in
GOTT oder im Teuffel gethan/unter
beyden eins: Das erste wollen die
Menschen wol / daß ihre Wercke
möchten in GOTT gethan seyn: aber
das letzte geschicht vielmehr. Das
muß nun alles offenbar werden.
Was im Glauben geschicht/ so es
nur wäre einen Strohalm auffhe-
ben/das ist in GOTT gethan. Wann
einer im Gehorsam stehet gegen sei-
ne

ne

311

ne Eltern/ Herren und Frauen/ und
 geschicht aus dem Glauben (Wieder
 liebe Lutherus zu reden pflaget) so
 ist der Seegen dabey/ welchen Gott
 auff den Glauben geleyet hat: es
 wird dort offenbar werden zum
 Preiß unsers Gottes; wie auch
 unser Heyland saget/ wann einer „
 einen kalten Trunck Wassers gebe „
 der geringsten Einem/ die an Ihn „
 glaubten/ es soll ihm nicht unver „
 goltten bleiben/ Matth. X, 42. Also „
 was in Gott gethan ist/ was im
 Glauben geschicht/ da das Herz
 verändert und neu gebohren ist/ das
 soll ans Liecht kommen zum ewigen
 Preiß unsers Heylandes/ der es al
 lein gewircket hat. Der Mensch
 hat sich keiner guten Wercke die in
 Gott gethan sind/ zu rühmen/
 Christus wirckt sie allein in ihm/
 dem soll die Ehre gegeben werden:
 Wir können vor uns nichts thun/
 und was wir thun/ thun wir aus
 der Krafft Christi und aus der
 D 6 Wir

Wirkung des Heiligen Geistes.
 Weil es nun von GOTT gewircket
 ist durch Christum / so muß auch
 der Preis des ewigen GOTTes blei-
 ben: weils in Gott gethan ist/ so
 muß es auch dermaleins offenbar
 werden. Wann dann der Mensch
 seinen Respect und Ehre/ seine eige-
 ne Wollust/ Bequemlichkeit/ Vor-
 theil / und nicht GOTTes Ehre und
 des Nächsten Nutz unter einer Sa-
 che suchet / die ist nicht in GOTT
 gethan. Eines Menschen Absicht
 muß nicht bloß dahin gehen/ wie er
 sein zeitlich Leben möge hinbringen/
 sondern wie er möge im Glauben
 GOTTes Ehre und des Nächsten
 Nutz fördern/ GOTT treu und ge-
 horsam seyn: Wo dieses nicht ist/
 so thut der Mensch seine Sache nicht
 in Gott. Worinnen Gott nicht
 gesucht wird/ darinnen wird auch
 Gott nicht gefunden / und so kön-
 nen auch seine Werke anders nicht
 als nur zu Schanden gereichen/ er
 baue

bauet nichts rechtes auff den Grund
seines eingebildeten Glaubens/ das
bestehen bliebe/ sondern Stro und
Stoppeln/ die müssen auch verbren-
nen: Wo er aber Gold/ Silber und
Edelgesteine bauet/ nehmlich daß er
einen wahren Glauben / und eine
rechte hergliche Liebe beweiset gegen
seinen Nächsten/das bleibet
ewiglich.

Gebet.

Nun du heiliger
GOTT und Va-
ter im Himmel! wir
loben und preisen deinen
heiligen Namen für
deine Barmherzigkeit

D 7 wel-

welche du uns auch an-
 jeko verliehen hast / daß
 du uns diese theure
 Wahrheit von der
 Rechtsfertigung eines
 armen Sünders vor
 Dir hast lassen ver-
 kündigen und erkennen.
 Wir preisen deinen hei-
 ligen Namen / O du
 heiliger **W D Z** und
 Vater / und bitten dich
 nun demüthiglich /
 prüffe du aller und je-
 der

der Werken/ die dieses
 Wort angehört ha-
 ben: auffdaß sie mögen
 in eine Sorge gefeket
 werden vor ihrer See-
 len-Heyl und Seelig-
 keit. Ja/rühre du al-
 ler Menschen Herzen
 durch deine gewaltige
 Hand: daß sie erken-
 nen mögen die Krafft
 deines Wortß an ihren
 Seelen: daß sie es
 nicht über ihre Wer-
 ken

ken hingehen lassen /
sondern daß sie es in
den innersten Grund
ihrer Seelen gelangen
lassen. Ach! **W**er!
erleuchte sie mit dem
Licht des Lebens; auff
daß sie ihre Sünde und
Torheit / und bisherig-
en Unglauben mö-
gen erkennen : Er-
leuchte sie ; daß sie
mit wahrhaftigem
Herken deine Liebe
mö-

mögen erkennen/damit
 du die Welt geliebet
 hast von Anbeginn;
 daß sie das einige Mit-
 tel ihrer Seeligkeit /
 Jesum / in wahren
 Glauben ergreifen.
 Würde Du selbst den
 Glauben in aller und
 jeder Herken! Ja/ er-
 barme dich über uns/
 o du hochgebenedeyeter
 Gott! daß wir hin-
 füro auch Alle mögen
 un-

unsern Glauben in der
 That und Wahrheit
 beweisen: daß wir ja
 nicht das Liecht / Jesu
 sum Christum has-
 sen / sondern daß wir die
 Wahrheit thun / auff
 daß unsere Werke mö-
 gen offenbar werden /
 weil sie in Dir gethan
 sind. Ach Herr!
 erbarme dich über uns:
 bringe uns mehr und
 mehr zu dem wahr-
 haff-

hafftigen Liechte / und
 erhalte uns in demsel-
 ben : erwärme stärke/
 nähre und heilige uns
 in demselben ewiglich.
 Ich ! erbarme Du
 dich selbst über diese
 ganze Gemeinde / so
 das Wort der Wahr-
 heit jetzt angehört
 hat / und gieb / daß es
 auch jetzt nicht ohne
 Frucht und Segen
 seyn möge / sondern daß
 auch

auch jekt / wo nicht alle/
 umb ihrer eigenen
 Schuld und Anglau-
 ben willen / doch Viele
 mögen kommen zu dem
 Liechte Jesu Christo/
 und bey ihm bleiben
 ewiglich! Amen!
 Amen!

